

"... die hübscheste Version des Unfall-Herganges bringt natürlich wieder einmal der <Stadtanzeiger>!"

Autor(en): **Tippit, Jack**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 15

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen eines unangenehmen Wärmegefühls um das Herz herum.

Genug der Beispiele. Gesamthaft sind ihnen Äußerungen von Lebensfreude eigen, die man besonders dann ablehnen muß, wenn sie in Form von Singen stattfinden. Wir singen unsere Lieder an Festtagen, am ersten August und da höchstens zwei Strophen und nicht den ganzen Tag. Man kann oft sein eigenes Radio nicht mehr hören. Zudem verwässern sie unsere Folklore mit dem ewigen «Santa Lucia» und «O sole mio».

Wer von ihnen, wie unser Peppo, bereits mit leicht muffiger Miene im Leben herummarschiert und ausländische Heimaten nur toleriert, solange deren Bewohner nicht zu uns kommen, der darf in der Schweiz bleiben. Mit den anderen bauen wir einen Computer (das Technische machen wir Schweizer), der dannzumal die Arbeit für alle Gastarbeiter übernimmt und sie mit einem Schlag überflüssig macht. Sollten wir für diese Lösung zu menschenfreundlich sein, käme folgendes in Betracht: Da anzunehmen ist, daß bei einem sofortigen Abzug der Gastarbeiter unsere Industrie und die Dienstleistungsbetriebe funktionsunfähig würden, schlage ich vor, daß wir die Schweiz kurzerhand aufheben. Wir sind ja in der ganzen Welt willkommen und unsere Rasse wäre eine Bereicherung für jedes Ausland.

Den Kanton Graubünden würden wir als Erweiterung des Veltlins und als Nettigkeit nach Italien vergeben, den Kanton Tessin bekämen die Deutschen – überhaupt, es gäbe so viele Möglichkeiten, alles nett zu verteilen.

Wir wären damit unsere Gastarbeiterprobleme und unser Land zu einem sicher hohen Preis los.

Cécile (Padrona)

Die Lösung

Die Buchhalterin meines Mannes und ihr Gehilfe haben das Heu nicht auf der gleichen Bühne. Trotzdem besorgt ihr Hans jeden Tag pünktlich um 10 Uhr eine Tasse Kaffee im Tea-Room des gleichen Hauses.

Letztthin verließ ich gerade das Büro meines Mannes, um mich zum Lift zu begeben, als ich auf Hans traf, der sorgfältig eine Tasse Kaffee durch den Korridor balancierte. Ich lobte ihn, daß er das so ohne einen Tropfen zu verschütten fertigbringe, wie er das auch mache, da er ja noch mit dem Lift drei Etagen steigen müsse.

«Wenn Sie's nicht verraten, sage ich's Ihnen», meinte Hans ver-

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normal-schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

schmitzt. «Sehen Sie, am Anfang habe ich wirklich stets verschüttet, was mir von Frau S. jedesmal prompt einen Rüffel eintrug. Dann ließ ich mir die Tasse nicht ganz füllen, was auch wieder nicht recht war. Ob ich bereits daraus getrunken hätte schnauzte sie mich an. Und das brachte mich auf die Idee: Ich nehme nun jedesmal unten am Lift einen großen Schluck in den Mund und spucke ihn oben

einfach wieder zurück in die Tasse. Seither gibt es keinen Krach mehr.»

Nachdem ich mich am Abend vorsichtig bei meinem Mann erkundigt hatte, ob er auch Kaffee bestelle und ob er ebenfalls so tadellosen Service erhalte, versicherte er mir, daß er stets das schönste Fußbad hätte, was ja auch durchaus verständlich sei, mit dem Lift drei Etagen hoch und so ...

Elisabeth

Was ich noch sagen wollte ...

«Du wirst auch einmal eine letzte Stunde erleben, dann wirst Du Dir überlegen, was der Wert und das Glück Deines Lebens gewesen ist. Du wirst dann vielleicht einigen Grund haben, um mit Stolz auf das zu sehen, was Du in Deinem Beruf gearbeitet hast.

Ich möchte aber glauben, daß der Wert von all dem in dieser Stunde hinter Dir versinkt, und daß es Dir viel mehr drauf ankommt, inwieweit es Dir gelungen ist, geliebten Menschen lieb gewesen zu sein und nach Deiner Phantasie gelebt zu haben.»

(Jacob Burckhardt, Briefe)

*

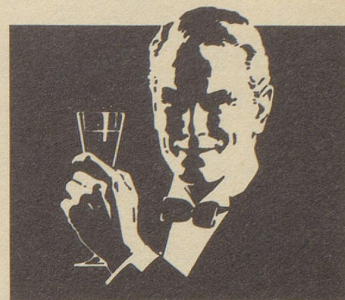
In Milligan (England) wurde dieser Tage der Wettstreit um das schönste, weibliche Beinpaar der Stadt ausgetragen. Als Siegerin unter zweiundsechzig maskierten Frauen (was heißen will, daß sie das trugen, was wir in der Schweiz «Larven» nennen) ging eine bereits vierundfünfzigjährige Frau hervor. Sie meinte zu ihrem unerwarteten Erfolg: «Obwohl es mir fernliegt, die Jugend unserer Stadt zu kränken, muß ich ehrlicherweise doch zugeben, daß mir der unverhoffte Sieg ungemein wohltut.»

«Wir Brückenbauer»

Das ist eine hübsche Tagesneuigkeit, in einer Zeit, wo solche so selten und die grauligen so alltäglich sind. Uebrigens: Soo alt ist nun vierundfünfzig auch wieder nicht und schöne Beine halten recht lange.

Üsi Chind

Ein vierjähriger Junge kommt in den Laden und wählt schließlich einen Kaugummi. Er streckt mir eine Hand entgegen und fragt: «Was han ich i der Hand?» Ich antworte darauf: «Zwe Föifer.» Die andere Hand hin-streckend fragt er mich wiederum: «Was choschtet de Kaugummi?» Ich darauf: «En Zähler.» Etwas verlegen betrachtet er seine Batzen und den Kaugummi. Ehe ich realisiere, was in ihm vorgeht, legt er den Kaugummi zurück und rennt die Türe hinaus mit den Worten: «Ich gange in Kiosk übere, die händ vilicht öppis für zwe Föifer!» JM



Die erste Fahrt im neuen Wagen ...

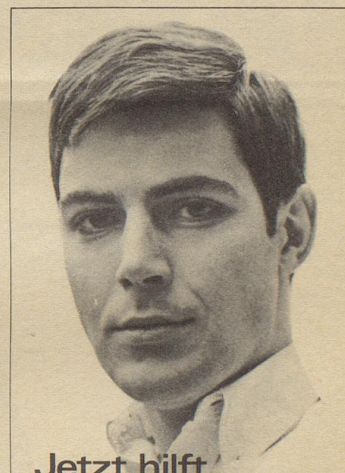
läßt stets jedes Autofahrerherz auf neue höher schlagen. Und, wenn der Wagen hält, was er verspricht, dann ist das eine Flasche HENKELL TROCKEN wert – aber erst, wenn «er» sicher in der Garage steht.

Neue Wagen «tauft» man bei HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Ihr Sekt für frohe Stunden



Jetzt hilft
eine Hefekur mit
VIGAR
Aktivhefe-Dragees

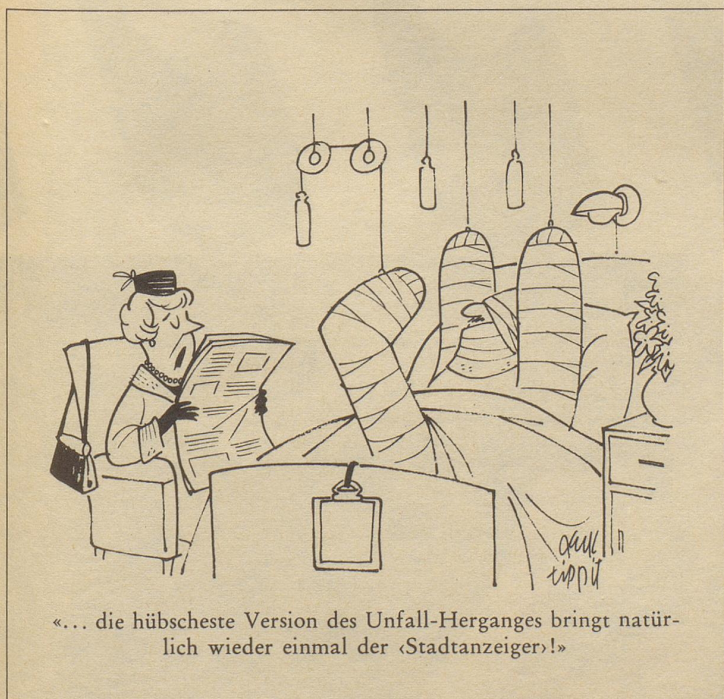
bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahrs- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Kurauskunft mit 200 Dragees Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR



«... die hübscheste Version des Unfall-Herganges bringt natürlich wieder einmal der «Stadtanzeiger»!»